

*V. anagallis* L. Spec. plant. p. 12 (1753), zeigt wegen der breitlanzettlichen bis eiförmigen Blätter, der blauvioletten, 5—6 Mm. breiten Kronen, des längeren Griffels und der mehr elliptischen Kapseln etc. eine viel geringere Verwandtschaft zu der hier beschriebenen Pflanze als die beiden früher besprochenen Arten.

Das Verbreitungsgebiet der *Veronica poljensis* scheint nicht besonders gross zu sein. Wenigstens habe ich in den Sammlungen der botan. Museen zu Kopenhagen, Lund, Stockholm und Upsala Exemplare dieser Pflanze nicht angetroffen. Auch in der Litteratur suchte ich vergebens nach Angaben, welche darauf hindeuten könnten, dass sie in irgend einem Florengebiete schon beobachtet worden sei. Ob sie jedoch nur auf der Balkanhalbinsel, vielleicht sogar nur im Bereich der Dinarischen Alpen zu Hause sei, bleibt noch festzustellen.

Belegexemplare der oben beschriebenen *Veronica* sind den botan. Museen zu Lund, Stockholm und Upsala, sowie dem botan. Institut der deutschen Universität in Prag übergeben worden.

## ***Trifolium ornithopodioides* Sm., eine für die österreichisch-ungarische Flora neue Pflanze, und seine Identität mit *Trifolium perpusillum* Simk.**

Von Dr. P. Taubert (Berlin).

Im XL. Bande (1890) dieser Zeitschrift beschreibt Simonkai auf S. 333 ein neues *Trifolium* aus Ungarn, dem er den Namen *T. perpusillum* beilegt. Er bemerkt dabei, dass seine Pflanze dem *T. ornithopodioides* L., das jedoch nach Ansicht neuerer Autoren zu *Trigonella* gehöre, sehr nahe stehe, sich jedoch von diesem wesentlich durch die mit dem Staminaltubus verwachsenen Nägel der 4 unteren Blumenblätter und weisse Corollen unterscheide. Das erste dieser beiden unterscheidenden Merkmale liess es unzweifelhaft erscheinen, dass die von Simonkai neu aufgestellte Art tatsächlich der Gattung *Trifolium* angehört.

Fast gleichzeitig mit oben genannter Publication erschien in der Malpighia Vol. IV (1890), p. 168—192, 239—259, eine äusserst genaue und kritische Abhandlung von Malladra „Sul valore sistematico del *Trifolium ornithopodioides* Sm.“, in der Verf. die Zugehörigkeit der gewöhnlich als *Trigonella ornithopodioides* DC. bezeichneten, neuerdings nochmals unter dem Namen *Trigonella uniflora* Munby beschriebenen Art zu *Trifolium* sowohl morphologisch wie anatomisch

Deutschland. Berlin, hinter der Fasanerie. — Frankreich. Bords des mares et fossés entre Asnans et Longwy, cant. de Chaussin; alluvion du Doubs.

endgiltig nachweist, nachdem dieselbe fast 2 Jahrhunderte<sup>1)</sup> bezüglich ihrer systematischen Stellung unsicher war. Malladra betrachtet sie, deren correcte Bezeichnung *Trifolium ornithopodioides* Sm. ist, zwar als nächsten Verwandten des bekannten *T. suffocatum* L., erhebt sie aber auf Grund gewisser Merkmale zum (bisher einzigen) Repräsentanten einer neuen Section *Ornithopoda* Malladra, die auch von den Monographen der Gattung *Trifolium*, Gibelli und Belli, vorläufig anerkannt<sup>2)</sup> worden ist. Den Schluss von Malladra's Abhandlung bildet eine Uebersicht der geographischen Verbreitung dieser fast ausschliesslich an den europäischen Küsten des atlantischen Oceans und im westlichen Mediterrangebiet vorkommenden Art, von der als östlichster Punkt ihres Auftretens Istrien (Rovigno) angegeben wird. Dieser Standort ist jedoch höchst zweifelhaft, da die Pflanze dort seit Loser (1861) von Niemand beobachtet worden ist, und selbst Freyn, der bekannte Verfasser einer Flora von Istrien, nicht in der Lage war, die angeblich dort gesammelten Exemplare zu Gesicht zu bekommen.<sup>3)</sup>

Gelegentlich der Untersuchung einer grösseren Anzahl von *Trifolium*-Arten behufs Bearbeitung der Gattung für Engler's „Natürliche Pflanzenfamilien“ kamen mir auch Originalexemplare des *Trifolium perpusillum* Simk., jener „neuen“ ungarischen Art in die Hände, die der Autor dem F. Schultze'schen „Herbarium normale“ übermittelt hatte, wo sie in Centurie 27 unter Nr. 2626 zur Ausgabe gelangt sind. Eine Untersuchung der habituell von den übrigen *Trifolium*-Arten abweichenden, stark an gewisse *Trigonella*-Species erinnernden Pflanze liess keinen Zweifel an ihrer Zugehörigkeit zu *Trifolium*, und die Bestimmung ergab, dass sie nichts anderes darstellte, als jenes fälschlich zu *Trigonella* gestellte *Trifolium ornithopodioides* Sm., mit dem es Simonkai bereits verglich. Die einzige Differenz zwischen der Simonkai'schen Pflanze und dem typischen *T. ornithopodioides* Sm. liegt in der Blütenfarbe: ersterer werden weisse Blüten zugeschrieben, letzteres blüht gewöhnlich blassröthlich bis blasspurpurn. Natürlich kann ein Unterschied in der Blütenfarbe bei Uebereinstimmung aller übrigen, selbst der geringsten Details, keine spezifische Trennung zweier Pflanzen bedingen; falls daher Simonkai's Pflanze thatsächlich weissliche Blüten besitzt, so dürfte hier eine var. *albiflora* vor-

<sup>1)</sup> Vergl. über die Geschichte der Art Malladra a. a. O.

<sup>2)</sup> Memorie della R. Accad. delle scienze di Torino. Ser. II, t. XLI, p. 63.

<sup>3)</sup> Vergl. Freyn: Flora von Istrien (Wien 1877), S. 70. — Alles, was Freyn durch Marchesetti von Rovigno als *Trig. ornithopodioides* DC. erhielt, war *Trig. gladiata* Stev. Es erscheint somit auch die im Boll. della Soc. Adriat. di sc. nat. Trieste 1875, p. 226—232, gemachte Angabe, dass *Trig. ornithopodioides* DC. auf der Isola di S. Catterina bei Rovigno vorkomme, auf einer Verwechslung mit *Trig. gladiata* Stev. zu beruhen. Dasselbe dürfte auch von den in Koch-Wohlfarth: Synopsis I., S. 537, angeführten österreichischen Standorten gelten.

liegen, wie sie ja auch bei anderen rothblüthigen Kleearten nicht selten vorkommt; es wäre jedoch auch nicht unmöglich, dass *T. ornithopodioides* Sm. gleich gewissen weissblüthigen Arten bei Beginn der Anthese rein weiss blüht, bald jedoch eine röthliche Färbung annimmt;') leider bin ich nicht in der Lage, lebendes Material zu besitzen, um Bestimmtes darüber mitzuthellen.

Nachdem somit an der Identität des *Trifolium perpusillum* Simk. mit *T. ornithopodioides* Sm. kein Zweifel ist, verdient hervorgehoben zu werden, dass Simonkai mit dem Auffinden der Pflanze in Ungarn eine für die österreichisch-ungarische Flora neue Art (über das angebliche Vorkommen derselben in Istrien siehe oben) eruiert hat. Er entdeckte dieselbe auf thonigen, „Vakszik“ genannten Steppen am Kastell „Korhány“ bei Kis-Jenő im Comitatus Arad, fand sie aber später auch bei Simánd, Nadap, Székudvar und Ottlaka in demselben Comitatus auf.

Der bisher bekannte östlichste Standort dieser ausgesprochen atlantischen Pflanze war Bornholm (15° östl. L.); durch das Auffinden der Art in Ostungarn hat sich die Ostgrenze der Verbreitung um circa 6½° nach Osten verschoben. Zugleich sind die neuen Standorte die einzigen bisher bekannten ausgesprochen binnenländischen. Wir sind daher genöthigt, in *Trifolium ornithopodioides* Sm. eine derjenigen atlantischen Pflanzen zu sehen, die wie *Cicendia filiformis*, *Myrica Gale*, *Erica Tetralix*, *Helosciadium inundatum* etc. neben einem mehr oder minder ausgebreiteten atlantischen Verbreitungsbezirke noch einige durchaus continentale Standorte aufweisen, über deren Entstehung bisher noch keine ganz befriedigende Erklärung gegeben worden ist. Im Uebrigen ist das Vorkommen des *Trif. ornithopodioides* Sm. in jenen Steppen Ostungarns so auffallend, dass Verf. sich keines Gegenstückes dazu zu erinnern vermag und in derselben eine der wenigen, wenn nicht die einzige atlantische Pflanze jenes Gebietes anzunehmen geneigt ist.

Zum Schlusse sei es gestattet, eine Uebersicht über die bisher bekannt gewordenen Standorte der Pflanze zu geben; dieselbe wurde beobachtet in:

Grossbritannien: A. England: Cornwall: bei St. Kew Village: Archer Briggs. Devon: at Seaton, on Dawlish Warren, Felsen bei Berry Head: Moyle Rogers; Oxford; Middlesex; London; Essex; Worcester. B. Schottland: Ayr; Edinburgh.

Dänemark: Läsö, Christiansö, Bornholm.

Niederlande: bei Alkmaar: Oudemans; Oostkapelle: Kok Ankersmit; bei Bergen: H. A. J. Abeleven.

Deutschland: Sylt (Hornemann).

Oesterreich-Ungarn: Comit. Arad in Ost-Ungarn: Simonkai.

') Für diese Meinung spricht die Angabe bei Freyn (a. a. O.) und Arcangeli Compendio della Fl. ital. p. 159 „fiori bianchi o carnicini“.

Italien: Lucanien bei Castelgrande; Rom (Armitage).  
 Mittelmeer-Inseln: Corsica, Menorca (siehe Spanien).  
 Madeira: Isola de Madeira (nach Willk. und Lange); Pico de  
 Arrieras: Mandon.  
 Algerien: Dhaya (Oran); Dschebel Ksel bei Géryville (Elbiod)  
 Oran: Kralik; Dschebel Dréat (nach Battandier).  
 Portugal: Serra de Cintra: Welwitsch.  
 Spanien: Escorial (Monastero di S. Lorenzo): Lange; Catalonien:  
 Colmeiro; Balearen (Menorca): Rodrigues.  
 Frankreich: Basses-Pyrénées, am Weiher von Esbouc: Blanchet;  
 Gironde: Clavaud; Hérault; Vendée; Loire-Inférieure; Maine-  
 et-Loire; Morbihan; Mauche; Calvados; scheint in den Küsten-  
 gegenden verbreitet.

Berlin, Kgl. botanisches Museum, 10. October 1893.

## Zur alpinen Verbreitung der *Chrysomyxa* *Abietis* Ung.

Von P. Magnus (Berlin).

In der von C. Freiherrn v. Tubeuf herausgegebenen „Forstlich-naturwissenschaftlichen Zeitschrift“, Jahrg. II, 1893, 7. Heft, berichtet F. Thomas, dass er die *Chrysomyxa Abietis* Ung. in 1745 M. Höhe bei Arosa im Engadin reichlich angetroffen hat. Er betrachtet dieses alpine Auftreten der Art als ein aussergewöhnliches.

Als ich den Artikel las, fiel mir sofort ein, dass ich früher *Chrysomyxa Abietis* Ung. nicht selten in den Tiroler Alpen nördlich vom Brenner angetroffen hatte. Jedoch hatte ich kein Gewicht darauf gelegt, umsoweniger, da sie bekanntlich Unger 1839 in den Gebirgswäldern um Graz (Unger schreibt Graetz) in der Steiermark entdeckt hat. In diesem Jahre achtete ich aber bei einem kurzen Aufenthalte in Nordtirol infolge des Thomas'schen Aufsatzes darauf und traf sie auf den Lanser Köpfen bei Innsbruck in circa 900 M. Höhe, sowie am Wasserfalle des Padaster Baches bei Trins im Gschnitzthale über 1250 M. Höhe.

Der Pilz ist demnach in den Tiroler Alpen, wenigstens in Nordtirol, verbreitet, sein alpines Auftreten bei Arosa in Graubünden kein vereinzeltes.

Ich halte daher sein Vorkommen bei Arosa nicht für ein vorübergehendes. Der Pilz dürfte in den Alpen ebenso heimisch sein, wie in den Gebirgswäldern und den Wäldern der norddeutschen Ebene.